

Rheininger Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüßchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheininger Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Sternsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 116

Freitag, den 22. September 1916.

67. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Gerstengraupen (Rollgerste) und
Gerstengrüze.

Vom 9. September 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur
Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 401)
und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines
Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 409) wird
verordnet:

§ 1

Der Preis für Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrüze
darf bei der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehaltlich der
Bestimmung in § 2, neu und vorläufig Mark 20 Pfg. für hundert
Kilogramm brutto nicht übersteigen. Die Lieferung zu diesem
Preis hat frachtfrei Eisenbahnstation des Empfängers einschließ-
lich Sach zu erfolgen.

§ 2

Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrüze dürfen im Klein-
verkauf zu keinem höheren Preise als zu 30 Pfennig das Pfund
verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Ver-
braucher in Mengen von zehn Pfund und weniger.

Bei allen übrigen Verkäufen muß, vorbehaltlich der Vorschrift
im § 1, der Preis unter dem Kleinverkaufspreis bleiben.

§ 3

Die Kommunalverbände und Gemeinden können für Verkäufe,
die bis zum 30. September 1916 stattfinden, Ausnahmen von den
Kleinverkaufspreisen für die Mengen von Gerstengraupen (Roll-
gerste) und Gerstengrüze zulassen, die nachweislich vor dem Inkraft-
treten dieser Verordnung zu einem höheren als dem in § 1 fest-
gesetzten Preise erworben sind.

§ 4

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis
zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den in den §§ 1, 2 bestimmten oder einen auf Grund
des § 3 zugelassenen Preis überschreitet;
2. wer einen anderen solchen zum Abschluß eines Vertrages auf-
fordert, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich
zu einem solchen Vertrag erzieht.

Neben der Strafe können die Gegenstände auf die sich die
strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter
gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 5

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Kommunal-
verband und Gemeinde anzusehen ist. Sie können anordnen,
daß die Zulassung von Ausnahmen nach § 3 anstatt durch die
Kommunalverbände und die Gemeinden durch deren Vorstand
erfolgt.

§ 6

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften
dieser Verordnung zulassen.

§ 7

Diese Verordnung tritt am 15. September 1916 in Kraft.

Berlin, den 9. September 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.

In Vertretung

gez.: E. von Braun.

Bekanntmachung.

Der 5. Kriegsernährungsamt über Winter-Gemüsebau findet in der
Zeit vom 9.—11. Oktober 1916 an der Kgl. Lehranstalt für Wein-,
Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. statt.

Der Unterrichtsplan ist folgender:

Montag, den 9. Oktober: 9—10 Uhr, Vortrag: Herbst-
und Winterarbeiten im Gemüsegarten. Garteninspektor Junge.
10—11 Uhr: Die Ursachen der Entziehung und Verhütung des Verderbens
von Wintergemüse. Prof. Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Die Bekämpfung
von Gemüschädlingen im Herbst und Winter. Prof. Dr. Lütner.
Von 2 Uhr ab: Rundgang durch die Gemüseanlagen der Anstalt. Besichtigung der Ausstellung.
Garteninspektor Junge.

Dienstag, den 10. Oktober: 9—10 Uhr, Vortrag: Die
Ueberwinterung frischer Gemüse. Garteninspektor Junge. 10—11
Uhr: Die Ursachen der Entziehung und Verhütung des Verderbens
von Wintergemüse. Prof. Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Die Bekämpfung
von Gemüschädlingen im Herbst und Winter. Prof. Dr. Lütner.
Von 2 Uhr ab: Praktische Anleitungen über die Ueberwinterung
der frischen Gemüse. Garteninspektor Junge.

Mittwoch, den 11. Oktober: 9—10 Uhr, Vortrag: Die
Ueberwinterung frischer Gemüse. Garteninspektor Junge. 10—11
Uhr: Die Bekämpfung von Gemüschädlingen im Herbst und
Winter. Prof. Dr. Lütner. 11—12 Uhr: Die Fällnis des Obstes
und ihrer Verhütung. Prof. Dr. Kroemer. 2—3 Uhr: Die Ueber-
winterung des Frischobstes. Garteninspektor Junge.

Während der Dauer des Lehrganges findet eine Ausstellung
von frischem Obst und Gemüse, sowie Dauerwaren statt.

An diesem Lehrgange können Männer und Frauen unentgelt-
lich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion
der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

Mit sehenden Augen!

[Am Wochenklub.]

Er. In Christiania trat eine Ministerberatung der
drei Vertreter der nordischen Staaten zusammen, um den
Schutz ihrer Neutralität und ihrer Interessen vertraulich
zu erörtern. In Stockholm ist der Geheimrat des
schwedischen Reichstags zusammenberufen worden, aus
Gründen, über die man nach der „freundlichen“
Protestnote des Viererbundes kaum im
Zweifel sein kann. Aus Vorn erhalten gelle Born-
und Lageruse der modernen kleinen neutralen Schweiz über
unerhörte neue Forderungen Englands und Frankreichs.

über den geplanten neuesten Vergewaltigungsversuch am
freien Handel der auf seine Selbstständigkeit alleseitigen
Schweiz. Gegenüber Holland steht die Londoner
„Morning Post“ neuerdings wieder die Kompetenzfrage
der Gewalt aus (großes Boissan-Motiv aus Beethovens
„Fidelio“, wenn das Eintreffen des Gouverneurs gemeldet
wird). Auch die 20 % des holländischen Deringsanges,
die man den Holländern bisher noch gnädigst gestatten
wollte, an Deutschland zu verkaufen, wofür sie nicht „von
allein“ infolge höheren Angebots nach dem Londoner
Markt abströmen sollten, will man wieder „kassieren“.
Schon vor vier Monaten hat die Londoner „Daily Mail“
die innersten Gedanken der englischen Politik ausgesprochen
in dem Satz: „Holland ist ein deutscher Bauernhof, eine
deutsche Meierei“, (mit dem einstweilen unausgesprochenen
Nachsatz: „Holland muß ein englischer Bauernhof und
Fischladen werden“).

Mit sehenden Augen!

Wir sehen den wirtschaftlichen Abschnürungs-
ring englischer Gewalttat sich von Monat zu Monat enger
gegen Deutschlands Grenzen heranschieben und eine neu-
trale Wirtschaft nach der anderen sich einverleiben mit
Drohung und Lockung. Die Haltung, zu der sich die neu-
tralen Staaten durch britische Brutalität Schritt für Schritt
drängen lassen, ist schon heute bedenklich unneutral;
und sie wird, da England den Krieg immer mehr als
Wirtschaftskrieg führt, einer „feindlichen Handlung“
ähnlich. Wir sehen es; und die Neutralen sehen es. Es
geht auf schierer Ebene einem Abgrund, dem Zwang zur
Parteilichkeit in Kriege zu. Mit sehenden Augen!

Was geschieht dagegen?

Wenig genug. Längst hätten die Neutralen sich zum
Widerstand auf diesen Gebieten ihrer letzten, ihrer inneren
Handlungsfreiheit zusammenschließen sollen. Aber außer
dem jaghaften Zusammenschluß der drei nordischen Reiche
und einigen schwächsten Anregungen bei Herrn Wilson in
Washington haben wir keine gemeinsamen ernsthaften An-
strengungen gesehen. Gewiß — einige der kleinen
neutralen Staaten haben sich selbst tapfer gewehrt
gegen die Summungen britischer Brutalität. Aber
der einzelne kann wenig gegen England machen.
England bedroht ihnen allen jede Zufuhr über
See; es ist wirtschaftlich stark in den kleinen neutralen
Ländern; es droht mit einem blutunterlaufenen Blick nach
Holländisch-Indien hinüber; es läßt einfach kein Getreide
mehr nach Norwegen hinein, das damit in die Gefahr des
Verhungerns geraten müßte; und es beschlagnahmt sozusagen
mitten im Frieden und während des „Schutzes“ aller neutralen
Kleinstaaten, die alte Dänisch-Insel Island. Dort bringen
im Eis und Schnee der Polarnähe die heißen Ge-
fahren. Wird, so möchte man fragen, nicht endlich auch
der heiße Born der letzten Eigenrechte diese vorzüglich
fühlen Neutralen auflauern lassen zu empörendem Widerstand
gegen diese „trostlose Guillotine“, die England gegen ihre
Freiheit und gegen jedes ihrer äußeren und inneren
Handelsrechte anwendet?

Mit sehenden Augen!

Beil Schweden noch Handels- und Schiffsverkehrsver-
kehr mit Deutschland hat, wird seine Küstengewässer-Polizei
vom Vizekönig als „neutral“ hingestellt. Schweden
soll Einfuhr und Ausfuhr völlig den Reichshandels-
kontrollen unter blau-roten Farben ausliefern. Und
damit zwei Fliegen auf einen Schlag fallen, will
man, sozusagen zur „Sühne“, auch zugleich durch-
setzen, daß Schweden fortan alle Munitionszufuhr
für Rußland und Rumänien durch seine nördlichen Grenz-
striche läßt; denn Rußland hat nicht genügend Munition
und der rumänische „Leichenfledderer“, der seine diebische
Mandokel-Hand zu früh nach Siebenbürgen ausgestreckt,
hat sehr wenig Schießvorrat und notwendige artilleristische
Hilfsmittel. Den Norwegern will man wie schon erwähnt
mit einem Male jedes Brotkorn entziehen. Die unerhörteste
Neuerung aber wurde fordern aus der Schweiz gemeldet.
Die englischen und französischen Handelskammern verlangen
mit einem Male zu jeder Warenlieferung bindende und
notarielle Erklärungen, daß selbst die Frauen und Eltern
der betreffenden Schweizer Kaufleute bis fünfzig Jahre
zurück keine deutschen oder österreichischen Beziehungen
hatten, daß sie mit keinem Stückchen Kapital aus Deutsch-
land und Österreich-Ungarn arbeiten und daß sie auf
zehn Jahre hinaus keine Geschäfte mit den Mittel-
mächten machen wollen. Auf jede falsche Angabe, auf
jeden Versprechensbruch sollen 80 000 Frank Strafe stehen —
und diese Schandauflage gegen freie Schweizer soll ein-
tragbar sein vor einem Schweizer Gericht.

Mit sehenden Augen!

Mittelt nun endlich ein Sturm das grenzenlos ver-
lechte Selbstgefühl der Neutralen wach? Erheben sich nun
endlich berufene Stimmen vor der Welt, um diese Arbeit
englischer Sklavendienste in großem Stil anzufassen, um
die Neutralen aufzurufen zu geschlossener Abwehr, um
dieser Weltfesselung, dieser Bürgerknechtschaft zu begegnen?

Es ist hoch an der Zeit. Es steht Großes auf dem
Spiel. Die nicht-englische Welt wird immer drohender
umstrickt wie von Laokoon-Schlangenz.

„Mit sehenden Augen!“

Wofür kämpfen wir?

Deutsche Antwort auf englische Annahme.

Berlin, 22. September.

Die englische Zeitschrift „National Review“ brachte
einen Aufsatz über die „Friedensbedingungen“ Englands.
Der Verfasser des Artikels verlangt darin Verteilung
der deutschen Kolonien, Gebietsabtretungen im Westen,
Abtretung von Aachen und Nachbargebiet an Belgien,

600 Millionen Pfund (12 000 Millionen Mark) Ent-
schädigung an Belgien und entsprechende Summen an
Großbritannien, Frankreich, Rußland, Abtretung Elsaß-
Lothringens an Frankreich, Bosens und Westpreußens an
Rußland, Auslieferung der deutschen Kriegs- und Handels-
flotte, des Kriegsmaterials, Abschaffung der Armee, Zer-
störung des Kieler Kanals und der Berliner öffentlichen
Gebäude, Zergliederung des deutschen Reiches in einzelne
Teile. Dazu bemerkt die Nordd. Allg. Zeitung:

Auch das blindeste Auge kann aus solchen Enthüllungen
sehen, weshalb wir kämpfen müssen bis zum bitteren Ende.
Auch die ehrlichsten Freunde des Friedensgedankens muß diese
Sprache zu heiligem Zorn entflammen. Selbst dem Mildesten
zwingt sie das Schwert in die Faust, um das zu schwingen, was
uns auf Erden das Höchste ist. Wer nun noch immer nicht
begreift, daß unser Kampf ein Krieg der Verteilung ist, an
dessen siegreichem Ausgang hoch und niedrig, arm und
reich in gleicher Weise gelegen sein muß, der verdient nicht
die Ehre, ein Deutscher zu sein. Und auch der Bescheidenste
wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß dieses
Kampfes Preis nur ein Friede sein darf, der solchen ver-
blendeten daß auch die letzte Hoffnung nimmt, das Deutsch-
land der Zukunft jemals wieder so gefährdet zu können,
wie das der Gegenwart.

Die Nordd. Allg. Zeit. weist weiter auf Bismarcks
Wort hin, nach dem der Appell an die Furcht in keinem
deutschen Herzen Widerhall findet und schließt: Mehr
als zwei blutige Jahre hindurch hat unser Vater-
land einer Welt in Waffen ruhmvollen Trost ge-
boten. Verleumdung und Hungerkrieg haben es
ebenso wenig niederzwingen können, wie der Ansturm der
weißen und farbigen Völkerhorden gegen die deutsche Wehr-
macht am Feind. So fest wie diese allen weiteren Stürmen
trotzen wird, so fest und stark wird auch die innere Kraft
der Heimat bleiben. Wir Deutsche fürchten Gott, aber
sonst nichts in der Welt!

Coßmann und Valentin.

Ein mittelparteilicher Politiker schreibt uns:

Am liebsten möchte ich diese Zeilen überschreiben:
Gegen Coßmann und Valentin — gegen beide ...
Man darf ruhig behaupten, daß Großadmiral v. Tirpitz,
als er sich wegen der seine Wahrheitsliebe verdächtigenden
Gerüchte an den Reichskanzler wandte, nicht im ent-
ferntesten daran gedacht hat, die Sache an die große Glocke
zu hängen; er wies in seinem Schreiben selbst auf den
Ernst der Zeit hin, der ihm verbot, andere Wege zur
Aufklärung einzuschlagen als den einer privaten Anfrage
an den Reichskanzler, und ebenso muß dieser geglaubt
haben, daß die Sache mit seiner Antwort erledigt sein
würde. Zum mindesten einzuweisen, so lange der Feind
noch vor den Toren steht. Aber da kommt ein über-
eifriger Professor, der es mit Tirpitz gewiß be-
sonders gut meint und glaubt ihm einen Dienst damit
zu leisten, wenn er der ganzen Welt den Briefwechsel be-
kannt gibt. Ein anderer Professor, der das Unglück hat,
mit einem Auftrag des Auswärtigen Amtes für eine
historische Arbeit über den Krieg betraut worden zu sein,
gerät in die Schußlinie, und nun erhebt sich ein regelrechtes
Professorengezänk, mit „Protokollen“ wird hin- und her-
geworfen, andere „Wissende“ mischen sich ein, und schon
find wir wieder einmal mitten drin in dem erhebenden
Schauspiel, wie deutsche Brüder sich gegenseitig beschimpfen,
das Ansehen ihrer höchsten Reichsbehörden in der breitesten
Öffentlichkeit des In- und Auslandes herabsetzen und in
ihrer elenden Rechthaberei nur die eine Kleinigkeit ver-
gessen, daß wir auf Tod und Leben gegen eine unge-
heuerere Übermacht zu kämpfen haben, in Ost und West, in
Nord, Süd, Südost und wer weiß, wo sonst noch in der
Welt.

Es soll den Ruffern im Streite ausgetanzen werden,
daß sie das Beste des Vaterlandes wollen. Aber wenn
sie auch jetzt noch nicht begreifen, daß sie lediglich
die Geschäfte unserer Feinde besorgen, indem sie das
deutsche Volk fortgesetzt um immerer Gegenseitige willen in
Aufregung bringen, dann ist ihnen wirklich nicht zu helfen.
Das Volk aber muß es sich verbitten, Tag für Tag mit
derlei Auseinandersetzungen belästigt zu werden, während
draußen seine Söhne und Brüder bluten und sterben. Wir
haben im Augenblick wichtigeres zu tun als unsere
Aufmerksamkeit der Frage zuzuwenden, wer im vorigen
Winter oder im Frühling oder im Sommer der
unantastbaren Wahrheitsliebe des Herrn v. Tirpitz zu
nabe getreten ist. Wir wollen von Mackensen hören und
von Hindenburg und Ludendorff und wollen arbeiten, daß die
fünfte Kriegsanleihe wieder ein voller Erfolg wird —
aber die Professoren Coßmann und Valentin sollen sich ge-
fälligst zum T. scheren, wenn sie in diesen Tagen
und Wochen, da es um alles geht, was Deutschland ist
und sein eigen nennt, nicht Ruhe im Glibde halten können.
Und wenn ihnen selbst die Einsicht fehlt, wie unzeitgemäß
ihr Verhalten ist, so muß sie ihnen von anderen Leuten
eben gewaltig beigebracht werden. Wir haben genug und
über genug von diesen Dingen; erst wollen und müssen wir
leben, nachher können wir uns, wenn es anders in Deutschland
nicht sein kann, wieder zanken. Wenn Angehörige unserer
führenden Kreise dem Volk mit so üblem Beispiel voran-
gehen — wie soll man dann von den breiten Massen ver-
langen dürfen, daß sie Selbstzucht üben und ihren Sinn
trotz aller Heimsuchungen und Entbehrungen nur auf das
eine große Endziel gerichtet halten. Darüber scheinen sich
die Augenwächter diesseits und jenseits der Mainlinie
keine Gedanken zu machen. Um so dringender ist es er-
forderlich, daß ihnen endlich ein Licht aufgedeckt wird.

Eine amtliche Erklärung.

Berlin, 21. September.

Die Nordd. Allg. Zeitung veröffentlicht folgende Aus-
sage:

Auf Grund der Angaben des Professors Cohnmann in
seiner Auseinandersetzung mit Professor Valentin verlangt
die Kreuzzeitung und mit ihr die Deutsche Tageszeitung,
daß in diese ganze Kriegführung gegen Herrn v. Tirpitz
durch eine rücksichtslose amtliche Untersuchung hinein-
geleitet und gegen die Schuldigen mit aller Schärfe vor-
gegangen werde.

Wie liegt die Sache? In einem Privatgespräch, das
Professor Valentin mit Professor Cohnmann geführt hat,
hat sich Valentin zur Abwehr heftiger, auch die Wahr-
haftigkeit des Herrn von Bethmann Hollweg an-
zweifeln der Vorwürfe gegen die Politik des Reichs-
kanzlers auf unrichtige Angaben bezogen, die tatsäch-
lich über die Zahl der verfügbaren U-Boote im Umlauf
waren, und dabei fälschlich diese Angaben auf den
Großadmiral v. Tirpitz zurückgeführt. Aus dem von
Herrn Professor Cohnmann veröffentlichten Briefwechsel
zwischen dem Großadmiral v. Tirpitz und dem Reichs-
kanzler bekannt ist, hat dieser in seiner Antwort auf die
Beschwerde des Herrn v. Tirpitz loyal anerkannt, daß die
amtlichen Zahlen des Großadmirals mit denen überein-
stimmten, die der Staatssekretär v. Capelle später ge-
geben hat.

Um das Verlangen nach einer Untersuchung zu recht-
fertigen, wird nun behauptet, es fände ein planmäßiges
Treiben gegen den Großadmiral v. Tirpitz statt. Dies ist
eine ganz willkürliche Behauptung, der nichts anderes
gründe liegt, als der bekannte sachliche Gegensatz in
der Frage der Führung des U-Boot-Krieges. Wenn
dabei in verschleierte Weise angedeutet wird, amtliche
Kreise beteiligten sich an einer Kampagne der Ver-
dächtigung gegen den Großadmiral v. Tirpitz, so weisen
wir diese Gerüchte, die Stimmung erneut zu veräuffeln,
mit aller Schärfe zurück.

Laßt keine Küchenabfälle umkommen!

Der Weltkrieg.

Die Schlacht an der Somme wütet weiter, Boden
wird in erbittertem Kampf gewonnen und verloren. Im
Osten brachen bei Luck und in den Karpaten russische
Massenstürme blutig zusammen. In der Dobrudscha hält
sich der Feind hartnäckig in seiner neuen Stellung. In
der macedonischen Front winkte den Bulgaren ein ansehn-
licher Erfolg.

französische Niederlage bei Florina.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich
der Somme spielten sich bei Courcellette fortgesetzt Sand-
granatenkämpfe ab. Feindliche Teilangriffe wurden bei
Fiers, westlich von Vesdroux und nördlich von Combles
abgeschlagen. Südwestlich von Rancourt und in Boucha-
vesnes von unseren Truppen gemommener Boden ging nach
erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Ran-
court behaupteten wir genommene Gräben.

Seeresgruppe Kronprinz. Rechts der Maas wurden
bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im
Abchnitt Thiamont-Neuville abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Westlich von Luck setzte die russische Garde
zusammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen
die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei
Kortynia ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Im
übrigen ist auf der 20 Kilometer breiten Front der oft
wiederholte Ansturm vollkommen und unter abermals
blutigen Verlusten gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs
Karl. Der Kampf an der Rarajowka wird erfolgreich
fortgesetzt. — In den Karpaten hat auch gestern der Feind
seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen
Erfolgen in der Gegend des Pantyr-Basses und im Ra-
tarca-Abchnitt (nordöstlich von Kirilbaba) ist er überall
unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba
Ludowa stürmte er siebenmal gegen unsere Stellung an.
Jäger verschiedener deutscher Stämme unter der Führung
des Generalmajors Boos haben hervorragenden Anteil an
der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in
Feindeshand gefallene Kuppe Smotret wurde im Sturm
wiedergewonnen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Grenzhöhen beiderseits des Vulkan-Basses sind
von uns besetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen. Der Kampf in der Dobrudscha ist zum
Stehen gekommen.

Macedonische Front.

Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der
Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche
Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zerstreute
Östlich der Stadt die weisende feindliche Infanterie. Es
wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschi-
nengewehre erbeutet.

Am Rajmakalan und an der Moglena-Front sind
mehrfache ferbiche Angriffe abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Deeresbericht.

Antlich wird verlautbart: Wien, 21. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Südlich von Petrofens
haben wir auch die Höhen beiderseits des Vulkan-Basses
wieder besetzt. Bei Nagaszeben (Dermannstadt) und an
der siebenbürgischen Ostfront nur Vorpostengeplänkel.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erz-
herzogs Karl. In den Waldkarpaten setzte der Feind
seine Angriffe gegen die Armee des Generals Karl Frhm.
v. Kirchbach mit größter Fähigkeit fort. Bei Brezja und
östlich des Pantyr-Basses drückte er vorwärtige Front-
stücke etwas zurück, sonst scheiterten alle Anstürme an der
Tapferkeit der Verteidiger. — Unter den in den Karpaten
fechtenden Truppen der I. u. I. Behrmacht verdienen die
braven ungarischen Landsturmabteilungen des Obersten Bapp
besondere Erwähnung. — Auch an der Rarajowka blieben
alle Anstrengungen des Feindes vergeblich.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern. Bei der Armee des Generals
obersten v. Tersturnsky standen zwischen Bukomty und

Satulen die derbitten Streitkräfte des Generals
von der Marwitz abermals unter dem Anprall starker
russischer Massen. Die Kampfesweise des Gegners spielte
wie immer in skrupellosem Hinschlagen der in tiefen
Kolonnen vorgetriebenen Angriffstruppen, in deren Mitte
sich auch die Garde befindet. Nur östlich von Swiniuch
ist der Kampf noch nicht entschieden, sonst wurde der Feind
überall unter den schwersten Verlusten geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Der vulgarische Sieg bei Florina.

Zu den im deutschen Generalstabsbericht gemeldeten
großen bulgarischen Erfolgen bei Florina finden sich im
amtlichen Deeresbericht aus Sofia (20. September) noch
die folgenden Ergänzungen:

Die Kämpfe um Verin (Florina) entwickelten sich zu
unserem Vorteil. Durch starke Gegenangriffe, an denen
unsere Kavallerie teilnahm, warfen wir den Feind zurück
und fügten ihm große Verluste zu. Die Ebene ist mit
Feindesleichen bedeckt. Wir nahmen einen Offizier und
einen Reiter von einer russischen Brigade sowie 100 Mann
von 175. französischen Regiment gefangen und erbeuteten
zwei Maschinengewehre. Heftige Angriffe des Feindes
gegen die Höhe bei Rajmakalan (östlich von Florina)
scheiterten unter großen Verlusten für ihn.

Daß es den Franzosen nach anfänglichen örtlichen
Erfolgen bei Florina schlecht zu gehen begann, konnte man
schon aus folgender Meldung des „Petit Parisien“
schließen: „Man konnte keine genauen Einzelheiten über
die Kämpfe bei Florina, da Telegraph und Telefon in-
folge sehr heftiger Stürme gestört seien.“ Die „heftigen
Stürme“ waren vulgarische.

Die Kämpfe in der Dobrudscha.

Wie das bulgarische Hauptquartier meldet, dauerte die
Schlacht gegen die vereinten Russen und Rumänen an der
Linie Maralut-Memut-Arabadshi-Kotarscha-Kobadin-
Tuzla mit der größten Erbitterung von beiden Seiten fort.
Der Feind hielt sich in seiner starkbesetzten Stellung. —
Wie französische Blätter melden, wollen die Rumänen den
Donaubrückenkopf Rajowa unter allen Umständen zu halten
haben, da sonst Konstantza gefährdet sei. General Zwanow
habe bedeutende Verstärkungen aufgemarschiert.

Die Befürzung in Konstantza.

In dem Schwarzmeerküsten Konstantza, wo auch noch
nach Ausbruch des Krieges ein vergnügtes, elegantes
Nadelleben herrschte, sieht es jetzt trübsal aus. Durch die
Fliegerangriffe wurden die vornehmen Besucher vertrieben.
Es herrscht verschärfter Belagerungsstand. Die Zivil-
bevölkerung, die durch den schnellen Gang der kriegerischen
Ereignisse völlig überrascht und befürt ist, darf die
Städter nur je eine Stunde vormittags und nachmittags
verlassen. Unaufhörlich rollt der Kanonendonner. Haupt-
städtische Militärkreise fassen die Lage sehr ernst auf; die
Niederlagen seien nicht mehr gutzumachen.

Das verblutende Frankreich.

Die französischen Menschenverluste wachsen von Tag
zu Tag in erschreckender Weise und bringen die Zukunft
des Landes in die größte Gefahr. Der Abgeordnete Roux
Golladon rief denn auch in der Kammer voll grimmen
Wehs: Frankreich ist im Verbluten, ganze Gesellschafts-
schichten verschwinden, es gibt keinen Bauernstand mehr,
Frankreich hat 60 Milliarden und fünf Millionen Männer
verbraucht, die 17-jährigen und die 48-jährigen stehen im
Felde, die französische Rasse wird zerstört. Diese Mah-
nung an die volkserhaltende Vermunft übte augenscheinlich
ihre Wirkung auf die Kammer, denn aus Gens wird be-
richtet:

Zu dem Antrag des französischen Kriegsministeriums,
die Mannschaften der Jahressklasse 1889 (die heute 48-jährigen)
weiter der französischen Seeresleitung zur Verfügung zu
lassen, haben mehrere Abgeordnete einen Abänderungsantrag
eingebracht. Danach sollen diese Mannschaften künftig nur
noch zum Garnisondienst in der Nähe ihres Wohnortes ver-
wendet und überdies alle Väter von vier Kindern unter
16 Jahren und jene Angehörigen des Jahrgangs, die bereits
einen Sohn an der Front verloren haben, entlassen
werden.

Auch die Gegner der nochmals beabsichtigten Nach-
musterung der schon vielfach durchgeführten Untauglichen
wachsen. Viele Zeitungen bekämpfen die Aufstellung einer
solchen „Armee von Invaliden und Gichtkranken“, solange
nicht die übrigen Verbündeten (eine Mahnung an Eng-
lands Adresse) nicht alle Reserven ins Feuer geschickt
hätten.

Auch England sucht nach Soldaten.

Wie Frankreich, so fühlt jetzt auch England den
schweren Druck des Nietenkampfes an der Somme. Die
Verlustlisten vom 12., 13., 14., 15., 16. und 18. September
enthalten die Namen von nicht weniger als 29 587 Mann
und 1210 Offizieren. Um die Lücken auszufüllen, fordern
die Blätter die Rekrutierung von einer Million Mann.
Um aber den nötigen Ersatz zu erhalten, gibt es nach der
„Times“ nur drei Möglichkeiten: 1. Die Erhöhung des
militärischen Dienstalters auf 45 Jahre oder noch weiter.
2. Die Aushebung der jungen tauglichen Männer aus den
militärfreien Berufen. Außerdem ruft man nach der weiteren
„Aushebung“ der Staatsbeamten, von denen im April
bereits 51 232 im Militärdienst waren. Asquith soll be-
reits einen Ausschuss zur Prüfung der Brauchbarkeit der
in Frage stehenden Beamten eingesetzt haben.

Kleine Kriegspost.

Lemberg, 21. Sept. Zum Besuche des Erzherzogs Karl
Stefan und seiner Gemahlin weihte Kaiser Wilhelm am
Montag eine Stunde im Schlosse zu Sanbush (Zwiebel). In
der vergangenen Woche war dort der Jar von Bulgarien zu
Gaste.

Amsterdam, 21. Sept. Aus London wird gemeldet, daß
der Sohn des englischen Arbeiterministers Sanderfon
gestorben ist.

Rotterdam, 21. Sept. „Daily News“ melden aus
Saloniki: In dem Kufmarich der Serben ist ein Stillstand
eingetreten.

Rotterdam, 21. Sept. Die hier angekommenen hollän-
dischen Dampfer „Obbit“ und „Sindoro“ mußten ihre Bock
in England zurücklassen.

Paris, 21. Sept. Der französische Chef des General-
stabes General Graziani ist zurückgetreten und an seiner
Stelle General Duport ernannt worden.

Lugano, 21. Sept. Der „Corriere della Sera“ ver-
öffentlicht einen „Totengang“ Gabriele d'Annunzios auf
den Untergang des italienischen Unterseebootes
„Talea“, das auf eine Mine gestoßen und vernichtet
worden ist.

London, 21. Sept. Die Regierung hat angeordnet, daß
bis zum Ende des Monats jede Beleuchtung von 7 Uhr
30 Minuten abends an eingeschränkt wird.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Erlogene Unterredung mit Hindenburg.

Berlin, 21. September.

Den Gipfel frecher Fälschung, schreibt die Nordd.
Allg. Ztg., hat der Journalist Beaufort erklommen, der
im „Sunday Victorial“ vom 27. August 1916 ein vom
Anfang bis zum Ende erlogenes Interview mit Hinden-
burg veröffentlicht. Dieses Interview ist vier Spalten
lang und vom „Sunday Victorial“ in marktschreierischer
Weise aufgemacht. „Die bemerkenswerteste journalistische
Tat während des Krieges“, „Einziges Interview mit
Hindenburg“, „Wie ich Deutschlands großen Kriegsgott
begegnete“, dies sind die Überschriften, womit „Sunday
Victorial“ den verlogenen Artikel ankündigt. Beaufort
hat den Feldmarschall niemals gesprochen, er hielt sich
ferner niemals an der Ostfront auf. Es sei hinzugefügt,
daß Beaufort im Frühjahr 1915 Deutschland kurze Zeit
besuchte und am 15. März 1915 ohne Genehmigung der
Behörden nach Löben fuhr. Ohne im Hauptquartier vor-
gelassen zu sein, wurde er gezwungen, nach Berlin zurück-
zufahren, und von hier aus über die Grenze nach dem
Auslande abgeschoben.

Kriegsgeschichte im Westen, Weltgeschichte im Osten.

Stockholm, 21. September.

Über die Kriegslage schreibt das Blatt „Nya Dagligt
Allehanda“ unter dem Titel „Nähe der Entscheidung“:

Gelingt es den Engländern und Franzosen trotz ihrer
täglich wiederholten gewaltigen Stöße nicht, den deutschen
Wall im Westen zu brechen, und liegen gleichzeitig die
Deutschen im Osten derart, daß Rußlands letzte große Armee
zusammenbricht und das an Naturgaben reiche Rumänien in
die Hände der Mittelmächte gerät, dann dürfte es kaum noch
einen vernünftigen Sinn haben, den Krieg noch einen Winter
lang in den Schützengräben fortzuführen. An der Somme
wird Kriegsgeschichte gemacht, in der Dobrudscha dagegen
Weltgeschichte. Noch können freilich Überraschungen eintreten.
Die Deutschen werden den Argwohn nicht los, daß England
noch einen besonderen Schlag in den Gemäthern und Ländern
des Nordens vorbereitet. In dieser Beleuchtung erscheint die
Note des Biederbandes an Schweden den Deutschen be-
deutungsvoller als uns Schweden selbst. Vor der Entscheidung
greift jede Partei zu allen Mitteln, die ihr nützen und dem
Gegner schaden können.

Rußland in Griechenland nicht interessiert.

Rotterdam, 21. September.

Aus Athen meldet die „Daily Mail“, die russische
Regierung ließ ihrem Gesandten in Athen eine Instruktion
zugeben, daß Rußland an Griechenland nicht interessiert sei.

Nach Pariser Blättern geht in Athen das Gerücht,
der König habe befohlen, die Athener Garnison um fünf
Bataillone zu verstärken, die vorher in Nauplia, Misso-
longhi und Patras in Garnison lagen. Der Ausschuss für
auswärtige Angelegenheiten in der französischen Kammer
nahm einen Antrag an, demzufolge die Alliierten das
Fortbestehen eines Zentrums von Verschwörern in Athen
nicht dulden könnten und zur Sicherung der Bewegungen
freier ihrer Armeen sehr energische Maßnahmen treffen
müßten.

Take Jonescu in Verlegenheit.

Stockholm, 21. September.

Der lauteste aller Russendiner und Deher gegen
Deutschland ist bekanntlich Herr Take Jonescu in Buka-
rest. Seitdem der Raubzug Rumäniens anfing, schief zu
gehen, erhielt Jonescu alltäglich, wie aus Bukarest ge-
meldet wurde, zahlreiche Bukschriften seiner Landsleute,
nimmere an die Front zu eilen und mit seiner eigenen
Person für das von ihm angerichtete Unheil einzustehen.
Das will nun Herr Take nicht, aber um aus der
Verlegenheit zu kommen, fängt er an, in positiver Weise
Befehle, durch Fläche die Feinde zu bekämpfen. In seinem
Blatte „Roumanie“ schreibt er:

„Die Weltgeschichte hat bisher eine derartige Ehrlosigkeit,
einen derartigen Bonismus noch nicht zu verzeichnen gehabt.
Ihr Eroberer von Tzuratan! Ihr seid verurteilt und ver-
dammt, denn ihr seid für ewig verflucht. Die Schlacht bei
Tzuratan ist und wird ewig Fluch bleiben.“

Herr Take Jonescu kann es also nicht begreifen, daß
von wortbrüchigen Räubern überfallene Leute diesen Ge-
fellen die verdiente Bückstichung angedeihen lassen. Ubrigens
werden auch noch stärkere Worte den Vornarr der
Deutschen und Bulgaren in der Dobrudscha schwerlich auf-
halten.

Zeichnet die fünfte Kriegsleihe!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In dieser Woche sind zwischen den deutschen und
österreichisch-ungarischen Vertretern die Verhandlungen
wieder aufgenommen worden, die in der Hauptphase der
Sicherstellung eines gemeinsamen Zolltarifes gelten.
Diese Verhandlungen sind schon seit Monaten im Gange;
zuerst haben sie in Berlin, dann in Wien stattgefunden.
Jetzt wird wieder in Berlin verhandelt. Es ist bisher ge-
lungen, den größeren Teil der Arbeiten zu vollenden.
Man glaubt, daß eine befriedigende Lösung bevorsteht.

Österreich-Ungarn.

x Bismarck heftige Auseinandersetzungen entwickelten
sich im ungarischen Abgeordnetenhaus infolge persön-
licher Zusammenstöße. Der Abgeordnete Rath kritisierte
die Vorbereitungen zur Verteidigung Siebenbürgens,
woran Abgeordneter Szilagyi von der Regierungspartei
ihm vorwarf, Rath habe sein Ehrenwort gegeben, nicht
gegen die Feinde Ungarns zu kämpfen. Rath gab auf
großem Lärm dahin Auskunft, er sei als Reserveoffizier
von Amerika heimgekehrt, in Bordeaux interniert und nach
vielen Monaten nur freigelassen worden gegen das Ver-
sprechen, nicht gegen Frankreich zu kämpfen. Deshalb sei
er dem Sanitätsdienst zugeteilt. Diese Darstellung rief
Entrüstung auf der Oppositionsseite gegen Szilagyi hervor,
der erklärte, er habe den Zwischenruf nur gemacht,
weil die oppositionelle Ausübung des siebenbürgischen
Einflusses von seinem Parteistandpunkt aus ihn entsetzt
habe. Der Präsident hob die Sitzung auf. Graf Tisza
erklärte nach Wiedereröffnung der Sitzung, die Abgeord-
neten möchten Selbstbeherrschung üben, damit die Sitzungen
in dieser ersten Zeit ohne störende Zwischenfälle verliefen,
er bitte namentlich alle diejenigen, die ihn mit ihrem Ver-
trauen beehren, sich Anmerkungen zu enthalten, die die
Parteilichkeiten erwecken.

Frankreich.

x Wie stark der Widerstand gegen die Kriegspolitik
der jetzigen französischen Regierung geworden ist, sieht
man aus der Abstimmung über den beschlossenen öffent-
lichen Anschlag der letzten Rede des Ministerpräsidenten
Briand in der Kammer. Antlich wird verkündet, daß nur
wenige Sozialisten gegen den öffentlichen Anschlag der
Rede Briands gestimmt haben, daß sich auch nur wenige
der Abstimmung enthalten haben. Dieses Borgehen ist

ist so interessant, als die Abstimmungsziffer beweist, daß sich mindestens 120 Abgeordnete der Abstimmung enthalten haben und daß diese stumme Opposition nicht unter den Sozialisten, sondern unter den Linksradianten und Republikanern zu suchen ist.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Verhütung von Wildschäden.** Der Reichstagsbeirat des Kriegsernährungsamts hat sich mit der Frage der Wildschadensverhütung beschäftigt. Als Unheil wurde es bezeichnet, daß nach verschiedenen Landesrechten, insbesondere nach der preussischen Jagdordnung, der Jagdberechtigte im Eigenjagdbezirk nicht zwangsweise zum Wildschaden angehalten werden kann. Als unzulässig wurde es ferner bezeichnet, daß gegenwärtig noch Kartoffeln oder andere zum menschlichen Ernährungsbedarf als Viehfutter in Betracht kommende Stoffe an Wild verfüttert werden. Alleis wurde gewünscht, daß die stellvertretenden Generalkommandos, wo nötig, auf Grund der ihnen nach dem Gesetz über den Jagdverordnungsstand zustehenden außerordentlichen Machtbefugnisse alsbald die erforderlichen Anordnungen treffen möchten. Auch wurde gefordert, Wildschäden auch in Eigenjagdbezirken durch Anordnung des zwangsweisen Abhusses durch die Jagdpolizeibehörden zu verhüten.

*** Druschprämie für Brotgetreide.** Die Reichsgetreidekasse ist bekannt: Die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für Vollernten bis 10. Oktober 1916 einschließend. Ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Druschprämie gewährt wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle würde sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dringenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

*** Die Kartoffelforderungen an die Bedarfsverbände.** Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat die Bundesregierungen gebeten Anordnungen zu treffen, daß bei der ab 1. Oktober bewilligten Zulieferleistung für diejenigen Gemeinden, die den Kartoffelpreis auf 4,75 Mark und 5,50 Mark für den Zentner festsetzen, die mit der Prüfung der Zulieferleistungen betrauten höheren Verwaltungsbehörden auf Antrag leicht bereits erklären, ob die den Gemeinden nach ihrer Berechnung erwachsenden, durch die Preise von 4,75 Mark und 5,50 Mark nicht gedeckten Ausgaben als begründet und als erhaltungsbedürftig anerkannt werden. Die Gemeinden sollen die Sicherheit haben, daß ihnen ihre durch diese Preise nicht gedeckten Unkosten tatsächlich in der entsprechenden Höhe erstattet werden.

*** Bezugsscheine für Schmierseife und Seifenpulver.** Schmierseife darf nach wie vor zu technischen Zwecken an Inhaber von Bezugsscheinen abgegeben werden, deren Ausstellung entweder durch den Kriegsausschuss für Ole und Fette in Berlin oder durch die zuständige Ortsbehörde erfolgt sein muß. Solche technischen Verwendungen sind beispielsweise der Verbrauch zu textil-industriellen Zwecken, zu Zwecken der Metallbearbeitung und dergleichen; dagegen erteilt der Kriegsausschuss keinerlei Bezugsscheine zum Erwerb von Seifen ausser Ummantelung derselben in sogenannten gestreckten Kriegseisenkästen oder in Seifenpulver, dessen Zulieferleistung nicht den für K.K.-Seifenpulver geltenden Vorschriften entspricht. Auch die Ortsbehörden sind nicht berechtigt, für diesen Zweck an Gewerbetreibende Bezugsscheine abzugeben. In Wäschereien und Wäschsalzen werden grundsätzlich keine Seifenbezugsscheine, sondern nur Bezugsscheine für Seifenpulver abgegeben.

Nah und fern.

*** Die Kriegsanleihe.** Um auch den Minderbemittelten die Beteiligung an der fünften Kriegsanleihe zu ermöglichen, gab eine Reihe von städtischen Sparkassen Anteilscheine in der Form 5% - verzinslicher Kriegssparparten in Beträgen von 2, 5, 10 und 20 Mark aus. Meist ist die Bestimmung getroffen, daß diese Beträge zwei Jahre nach Friedensschluß zurückgezahlt werden, wenn der Eingabler es nicht vorzieht, bei entsprechender Aufzahlung durch Vermittlung der städtischen Sparkasse bis zu diesem Zeitpunkt ganze Stücke der Kriegsanleihe zu erwerben. — Auf die Kriegsanleihe haben u. a. gezeichnet: Westpreussische, ritterschaftliche und die neue westpreussische Landschaft je 10 Millionen, Niederbarnimer Kreisparaffine 12 Mill., Sparkasse Ostfriesl. 3 Mill., Kreisparaffine Diefeld 7 Mill., Kreisparaffine St. Wendel 2 Mill., Rammesmann Köhren-Berke in Düsseldorf 8 Millionen Mark.

*** Wie Wölfe arbeitet.** In einer Unterredung, die mit erfolgreichem Kampflieger Hauptmann Wölfe einem amerikanischen Zeitungsmann gewährte, sprach er sich des näheren über seine Kampf-Taktik aus. Er habe, führte Wölfe aus, keine besondere Regel außer der, daß er bestrebt sei, seinen Gegner zu packen, ehe dieser ihn selbst packt. Seinen französischen und englischen Gegnern könne er höchste Achtung nicht verlagern, sie hätten tapfer gekämpft. Aber auch seine Tätigkeit wurde von ritterlichen Gegnern anerkannt. Ein von ihm gefangenommener Engländer sagte: „Wenn ich nun einmal abgeschossen werden sollte, so freut es mich, daß dies „durch einen so wichtigen Mann geschah!“

*** Bewässerungsanlagen am Weißen Nil.** Die ägyptische Regierung beabsichtigt den Bau von Bewässerungsanlagen am Weißen Nil südlich von Khartum. Es soll ein Damm, der auf 20 Millionen Mark veranschlagt ist, gebaut werden.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. September. Ein französischer Durchbruchversuch zwischen Rancourt und der Somme scheitert unter schweren blutigen Verlusten für den Feind. Ebenso mißglückt ein harter englischer Angriff auf Thiepval. — In den Karpathen werden verlorengegangene Punkte westlich des Capul zurückerobert. — In der Dobrudscha ist der Feind in die Linie Gurgun-Cara Omer zurückgeworfen. — In Mazedonien heftige Kämpfe.

16. September. In der Schlacht an der Somme gehen bei einem starken Stoß von 20 feindlichen Divisionen die Dörfer Courcellette, Martinpuich und Hers verloren. — Russische Front unverändert. — In der Dobrudscha entscheidender Sieg der deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen über Russen und Rumänen. — Serbische Angriffe in Mazedonien scheitern.

17. September. An der Somme erringen die deutschen Truppen Vorteile. — Ein sehr harter russischer Angriff bei Luck scheitert unter enormen Verlusten namentlich für die russische Garde. — Weitere Verfolgung in der Dobrudscha.

18. September. Die gewaltige Sommeschlacht entscheidet sich nördlich der Somme zu unseren Gunsten, südlich des Flusses werden die völlig zerstörten Dörfer Vermandovillers, Berny und Denicourt ausgegeben. — Ein erneuter Sturm der Russen bei Luck wird schon in seinen Anfängen durch unter Feuer erstickt. — Westwärts der Karajowka wird den Russen in sehr erfolgreichem Gegenstoß Terrain abgenommen. — In Siebenbürgen günstige Gefechte. — Die geschlagenen rumänisch-russischen Truppen haben neue Stellungen auf der ungarischen Linie Raiova-Tuzla bezogen.

19. September. Im Sommegebiet infolge schlechter Witterung keine große Kampfhandlung. — Erstürmung des russischen Brückenkopfes von Jareze am Stochod, die Russen verlieren 31 Offiziere, 2611 Mann und 17 Maschinengewehre. — Bei Dorna-Batra werden russische Stürme abgeschlagen. — In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich Böding geschlagen worden. — In die neubegonnene russisch-rumänische Stellung Raiova-Tuzla dringen die verbündeten Truppen an mehreren Stellen ein.

20. September. An der Somme werden feindliche Angriffe abgewiesen. — Angriffe der Russen bei Luck werden im Keim erstickt. — In Siebenbürgen werden die Rumänen über den Szurdok-Bag zurückgeworfen. — In der Dobrudscha heftige wechselvolle Kämpfe. — Bulgarische Erfolge in Mazedonien.

21. September. An der Somme vermag der Feind keine Vorteile zu erringen. — Neue Angriffe der Russen bei Luck bleiben erfolglos, ebenso in den Karpathen. — Der Kampf in der Dobrudscha ist zum Stehen gekommen. — Bei Florina erfolgreiche Kämpfe der Bulgaren.

*** Brand eines Kraftfütterwerkes.** Im Vergischen Kraftfütterwerk im Düsselbacher Hafen brach ein Brand aus, der die Hauptgebäude mit den darin befindlichen Maschinen und Vorräten in voller Ausdehnung ergriff. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr gelang es, anstehende reiche Holzlager vor dem Feuer zu retten.

*** Briefverkehr mit Kriegsgefangenen.** Das Nachforschungsbureau (Bureau de renseignements des Renseignements) in Kopenhagen führt Nachforschungen nach dem Verbleib von Gefangenen unentgeltlich durch. Briefe sind an die Leiterin, Frau Kammerherr Johanne Wüster, Kopenhagen, Vredgade 34, zu richten. Den Schreibern ist ein internationaler Antwortschein beizufügen.

*** Das Bilsener Bier wird teurer.** Die bedeutendsten Bilsener Brauereien haben beschloffen, den Preis für Bilsener Bier um 30 Mark für das Hektoliter zu erhöhen. Das bedeutet eine Verteuerung des Bilsener Bieres um 100 % des heutigen Preises.

*** Der Talsperrenbruch im Döffe-Tale.** Das übersehene Döffe-Tal ist vorläufig noch ein wüstes Trümmerfeld. Erst nach Beendigung der Aufräumarbeiten wird sich die genaue Zahl der Ertrunkenen feststellen lassen. Das Elend der obdachlosen Bevölkerung ist groß, doch hat die österreichische Regierung eine Hilfsaktion eingeleitet.

*** Staatliche Kriegswurst in Anhalt.** Die anhaltische Staatsregierung hat angeordnet, daß vom 1. Oktober den Fleischern in den größeren Städten des Herzogtums nicht mehr gehandelt sein soll, selbst Wurst zu machen. Das gesamte verfügbare Schweinefleisch soll vielmehr in den Schlachthöfen zu „Kriegswurst“ verarbeitet werden, d. h. zu Not- und Leberwurst mit einem bestimmten Mehlzusatz. Der Vertrieb wird den Fleischereimestern übertragen.

*** Sich selbst gerichtet.** Die Berliner Nordafäre — die Frau und die vierjährige Tochter des Wirtens Adolf Schröder fand man mit durchschnittenen Kehlen in ihren Betten tot auf — hat eine schnelle Klärung gefunden. Schröder selbst war der Mörder, er hat Selbstmord verübt, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. Bei der Leiche fand man ein schriftliches Geständnis des Mordes.

*** Überschwemmungs-Katastrophe in China.** Sehr ausgedehnte Überschwemmungen haben zahlreiche Distrikte Chinas verwüstet. Mehrere Städte stehen unter Wasser. Die Ernte wurde in den betroffenen Gebieten total vernichtet. Eine Million Menschen sind ohne Obdach.

*** Mit einem Regenschirm getötet.** In Frankfurt a. M. wurde der Schauspieler Arthur Bartel, ein beliebter Operetten- und Liedersänger, von einem Unbekannten, mit dem er in Wortwechsel geraten war, durch einen Stoß mit dem Regenschirm ins linke Auge schwer verletzt. An den Folgen der Verletzungen ist Bartel im städtischen Krankenhaus gestorben. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Schuldbucheintragungen.

Der Entschluß, sich an der fünften Kriegsanleihe durch Zeichnung zu beteiligen, wird jedem, der an das Wohl des Vaterlandes, das seiner Familie und sein eigenes denkt, leicht fallen; denn es gibt keine bessere Kapitalanlage als sein Geld zum Schutze und Siege des Reiches mitarbeiten zu lassen. Zweifel werden nur bei manchen Kapitalisten oder Sparern darüber aufkommen, ob sie die 5%ige Deutsche Reichsanleihe zeichnen sollen oder die 4%igen Reichsschatzanweisungen. Beide Anlageformen haben ihre besonderen Vorteile. Aber alle die Kapitalisten, Sparern, Vermögensverwaltungen usw., die auf längere Zeit hinaus davon absehen möchten, das Geld anderweitig unterzubringen und die ferner sich nicht um eine Auslösung ihrer Wertpapiere, wie sie bei den Reichsschatzanweisungen in den Jahren 1923—1932 vorgegeben ist, kümmern möchten, alle die werden die 5%ige Reichsanleihe wählen. Für die letztere ist der Zeichnungspreis, wenn der Zeichner Anleihestücke ausgeliefert haben will, auf 98 für 100 Mark festgesetzt, hingegen auf 97,80 Mark für 100 Mark bei Schuldbuch-eintragungen.

Warum stellt sich die Schuldbucheintragung dem Preise nach günstiger für den Zeichner? Ist sie etwa mit irgendwelchen Nachteilen verknüpft? Ganz gewiss nicht! Sehr viele Kapitalisten und Kapitalverwalter empfinden es als eine Unbequemlichkeit und unnütze Ausgabe, für eine sichere Aufbewahrung der Anleihestücke sorgen zu müssen. Ihnen ist es daher sehr willkommen, daß es eine Möglichkeit gibt, das Anleihekapital auf den Namen des Eigentümers in das Reichsschuldbuch eintragen zu lassen, womit die Gefahr von Verlusten durch Diebstahl, Feuer u. dgl. entfällt. An die Stelle der Anleihestücke tritt für den Eigentümer der in das Reichsschuldbuch eingetragenen Deutschen Reichsanleihe ein einfaches Veräußerungsscheibchen der Schuldbuchverwaltung. Dieses wird zwar jeder ordentlich aufbewahren müssen, doch ist sein etwaiger Verlust ohne rechtliche Bedeutung. Ebenso wie die Aufbewahrung des Wertpapiers selbst kommt durch die Eintragung der Reichsanleihe in das Reichsschuldbuch die Aufbewahrung von Zinscheinen in Fortfall. Das ist insbesondere deshalb wichtig, weil Zinscheine bei Verlust nicht gerichtlich ausgeteilt werden können, also schwer zu ersetzen sind. Wie kommt man aber, wenn man keine Zinscheine hat, zu seinen Zinsen? Die Beantwortung dieser Frage ist sehr einfach. Die Zinsen der Reichsanleihe werden dem Berechtigten ohne die geringsten Umstände nach seiner Wahl durch Postsendung oder Reichsbank-Giro-Konto ausbezahlt, und zwar für die fünfte Kriegsanleihe, da sie April-Oktober Zinsen trägt, jeweils vom 15. März und 17. September ab. Die Zinszahlung der Zinsen im Vortrakte erfolgt innerhalb des Deutschen Reiches bis zum Betrage von 1600 Mark einschließlich portofrei und nur bei höheren Beträgen auf Kosten des Empfängers. Besteht dieser ein Postfach-Konto, so werden auch höhere Beträge gebührenfrei überwiesen.

Alle kleinen Sparern, die bisher ihr Geld auf einer Sparkasse oder bei einer Genossenschaft liegen hatten und jetzt dem Rufe des Vaterlandes folgend, die neue 5%ige Reichsanleihe zeichnen, verfahren am richtigsten, wenn sie die gewünschte Anleihe in das Schuldbuch eintragen lassen und bestimmen, daß die Zinsen fortlaufend der Sparkasse oder Genossenschaft, bei der sie ein Konto haben, überwiesen werden. Dort werden dann die Zinsen ohne weiteres dem Sparguthaben zugeschrieben, so daß das Sparbuch sich wieder von selbst ergänzt.

Zum Anfang des Jahres 1900 bestanden beim Deutschen Reichsschuldbuch 3889 Konten über zusammen 294813300 Mark Kapital. Zu Beginn des Monats Juli 1916 waren es 667909 Konten über zusammen 7021586200 Mark Kapital. Es waren mithin über 7 Milliarden Mark schon Anfang Juli im Reichsschuldbuch eingetragen!

An die Kriegsteuerepflichtigen.

Noch nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß bei der nach dem Kriegsteuergesetz zu entrichtenden außerordentlichen Kriegsabgabe die Kriegsanleihe an Zahlungsstatt angenommen wird, und zwar werden die 5%igen Schuldverschreibungen und die 5%igen Schatzanweisungen, ungeachtet des geringeren Ausgabebetrages, zum Nennwerte vom Steuerfiskus in Zahlung genommen. Auch mit dem 4%igen Reichsschatzanweisungen kann die Steuer erlegt werden; ihre Annahme erfolgt selbstverständlich nicht zum Nennwerte, sondern zu 96,50, also ebenfalls über Ausgabebetrags. Bei der Zahlung der Kriegsgewinnsteuer genießt somit der Besitzer von Kriegsanleihe oder Reichsschatzanweisungen einen nicht unbeträchtlichen Vorteil gegenüber denjenigen, die die Steuer in barem Gelde entrichten müssen. Der Nennwert (bei den 5%igen Anleihen) oder der Kurs (bei den 4%igen Reichsschatzanweisungen) werden aber unter Umständen nicht den alleinigen Berechnungspreis darstellen, vielmehr werden den Einkünften der Kriegsanleihe auch die sogenannten Stückzinsen angerechnet werden. Gibt jemand z. B. am 1. Juli 1917 dem Steuerfiskus 1000 Mark neue 5%ige Reichsanleihe in Zahlung, so hat der Einkünfte Anrecht auf Anrechnung eines Betrages von 1012,50 Mark, denn der Zinslauf dieser Anleihe beginnt am 1. April 1917.

Man kann sein Geld nicht zweckmäßiger und bei gleicher Sicherheit nicht gewinnbringender anlegen als durch Beteiligung an der Kriegsanleihe. Der eigene Vorteil verbindet sich hier aufs glücklichste mit dem Vorteile des Vaterlandes.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Wiesbaden, 23. Sept. Der Luftschutzhelfer Hauptmann Karl Bechtold, Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei u. Lithogr. Anstalt, Rud. Bechtold & Komp. dahier, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Aus den Verlustlisten.

Pandwachtmeister Josef Weber 2., Kiedrich, schwer verw.
Johann Reyer, Pressberg, tot.
Jakob Weisel, Hattenheim, tot.
Gardist Karl Vogel, Mautenthal, gestorben infolge Krankheit.
Hilfsführer Friedrich Höhn, Weisenheim, leicht verw.
Reisewirt Philipp Kremer, Erbach, gefallen.
Leutnant d. Res. Peter Corvers, Rüdesheim, leicht verw.
Unteroffizier Lorenz Werly, Johannisberg, leicht verw.
Gefreiter Oswald Kahl, Hallgarten, leicht verw.
Christian Alendörfer, Winkel, leicht verw.
Reisewirt Karl Dorn, Hallgarten, leicht verw.
Heinrich Faller, Destrach, leicht verw.
Christian Heymann, Rüdesheim, leicht verw.
Johann Schneider, Borch, leicht verw.
Heinrich Hauff, Destrach, leicht verw.
Gottfried, Borch, gest. an seiner Verwundung.
Martin Pfeister, Elville, schwer verw.
Hugo Reber, Hallgarten, leicht verw.
Josef Kropp, Hallgarten, leicht verw.
Johann Klein, Weisenheim, verw.
August Bickling, Mautenthal, schwer verw.

käufe veranlaßt, sondern auch, wer sich zu ihrer Vermittlung hergibt, setzt sich der Gefahr eines gerichtlichen Strafverfahrens aus und hat hohe Strafen zu gewärtigen, da alle vorhandenen Kofkastanien beschlagnahmt sind.

Zucker für die Weinernte.

Aus dem Rheingau, 22. Sept. Die Freigabe von Zucker für die Weinernte ist gesichert: Bezüglich Regelung des diesjährigen Zuckerbedarfs für Weinernte und Hausstrunk erhielt der von den fünf pfälzischen Weinsachverbänden nach Berlin gesandte Ausschuß Mitteilung, daß von der gesamten Zuckerernte 70 Kilogramm pro Hektar Anbaufläche freigegeben sind. Dies entspricht einer Menge von 70 000 Doppelzentnern gleich 700 Doppelwaggons, für die gesamten deutschen Weinbaugebiete zusammen 100 000 Doppelzentner vom 1. November ab voraussichtlich verfügbar sein. Wann diese Menge freigegeben werden kann, ist noch nicht ganz feststehend, dagegen kann, wie die „Rhein. Weinztg.“ mitteilt, mit Sicherheit auf eine Menge von 95 000 Doppelzentner gerechnet werden.

Aus dem Rheingau, 23. Sept. Zur Heizung der Bäume. Ein Erlass des preuß. Eisenbahnministeriums weist die Eisenbahndirektionen an, dafür zu sorgen, daß zu gegebener Zeit durch geeignete Zeitungen den Reisenden die Mitnahme von Winterkleidung, Decken und dergleichen empfohlen wird, da in der kommenden kalten Jahreszeit voraussichtlich nicht immer eine hinreichende Heizung der Bäume, insbesondere auch wegen ihrer Länge, möglich sein wird.

angeklagt, beim Verkauf den damals in Dohheim üblichen Preis für Rindfleisch überschritten zu haben, indem er das Pfund für 2.20 und 2.40 Mk. verkaufte. Der Angeklagte konnte nachweisen, daß er an den beiden Stück Vieh einen Reinverdienst von etwa 240 Mk. hatte, der sich indes auf vier bis sechs Wochen erstreckte. Hierin konnte kein Bucher gefunden und Hesse mußte freigesprochen werden.

Oberlahnstein, 23. Sept. Das hiesige „Tagbl.“ meldet: Eine harte Strafe, die „vielleicht“ manchem als Warnung dient. Der Schiffsjunge Martin D. aus Vöppard wurde vom Kriegsgericht in Koblenz wegen Zigarettenrauchens zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Wenn man in unserer Stadt endlich einmal so verfahren würde, könnte unsere Polizei eine kleine Kriegsanleihe an Zehnmärkstücken aus den Taschen unserer jungen Herren und Dämchen herausziehen.

Königsstein, 23. Sept. Im nahen Schnaidhain büßte der dreizehnjährige Schüler West bei einem Sturz vom Scheunengebälk sein Leben ein. Kurze Zeit nach dem Unfall erhielt Frau West die Nachricht, daß ihr Mann auf dem Schlachtfelde gefallen sei. Sie steht jetzt mit fünf Kindern allein da.

Vingen, 20. Sept. Das Sanitätskreuz wurde durch den Großherzog an sieben Schwestern im hiesigen Hospital und zwar an die Schwestern Theodora, Petrina, Cherubin, Valeria, Germana, Tharilla, Sibilla verliehen. Im Hospital wirken unter der Oberin 24 Schwestern des Mutterhauses vom hl. Karl in Trier. Im Hospital sind 170 Betten mit Verwundeten belegt. Außerdem besitzt es eine Isoliranstalt für ansteckende Krankheiten. 7 Schwestern des gleichen Ordens sind außerdem im Reserve-Lazarett Technikum tätig. Sechs Schwestern vom hl. Kreuz aus dem Mutterhaus Straßburg befinden sich in dem Teil-Lazarett Blindenheim und 4 Schwestern der gleichen Kongregation haben die Leitung des Gesehungsheims für lungenkranke Soldaten auf dem Hochsberg.

Aus Rheinhessen, 22. Sept. Die Bürgermeistereien sind angewiesen worden, mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß eine zu frühe Festlegung der Traubenlese vermieden wird. Auch Frühlesen sind nach Möglichkeiten zu vermeiden. Weiter wurden die Bürgermeistereien darauf aufmerksam gemacht, daß die Zuckung von Rosten, deren niedriger Zucker- und hoher Säuregehalt auf zu frühe Traubenlese zurückgeführt werden kann, unter Umständen strafbar ist.

Klingenberg a. M., 22. Sept. Zwei Todesnachrichten innerhalb 24 Stunden erhielt die Familie des Steinhauerpollers A. Ludwig von hier. Kaum hatte man die Tränen über den in russischer Gefangenschaft gestorbenen Sohn Wilhelm, dessen Todesurkunde eben eingetroffen war, getrocknet, als wenige Stunden später die amtliche Meldung von dem im Westen erfolgten Heldentod des 2. Sohnes Ludwig eintraf.

Kassel, 22. Sept. Der seit einigen Monaten hier wohnende Privatgelehrte Eisler aus Hamburg wurde wegen Erpressung an der Privatfrau Franke verhaftet. Unter den schändlichsten Androhungen suchte er von der Frau größere Geldsummen zu erpressen. U. a. schrieb er der Frau, sie fände auch im Grabe keine Ruhe, wie ihr Gatte, dessen Grab sie sich nur ansehen solle. Als sich die Polizei, bei der die Frau Anzeige erstattet hatte, auf den Friedhof begab, war das Grab bis auf den Sarg in nicht wiederzugebender Weise zerstört. Der Polizei gelang es schließlich, als Täter den Eisler zu ermitteln und in dem Augenblick zu verhaften, als er in die ihm gestellte Falle ging. Er gestand sein verbrecherisches Treiben sofort ein und will nur aus bitterster Not gehandelt haben.

Bierlose Wochen. Aus Brauerkreisen stammt die Nachricht, daß man angesichts der Unmöglichkeit, genügend Malz vor der neuen Ernte zur rechten Zeit zu beschaffen, diesen Herbst bezw. Winter auf einige — fünf bis acht — bierlose Wochen sich gefaßt machen müsse. Auch die größten Vorräte würden bis dahin erschöpft sein. Wahrscheinlich ist, daß dann ein großer Teil der Wirtschaften seine Räume überhaupt schließt.

Wie man Eier gut aufbewahren kann.

30 Gramm übermangan-saures Kali wird in 1 Liter kochendem Wasser gelöst. Nach Abkühlung werden die abgewaschenen reinen Eier 1 1/2 Stunde lang in die Flüssigkeit eingelegt. Darauf trocknet man sie mit einem reinen Tuch ab und wickelt sie in Papier ein. Die Flüssigkeit kann für 500 Eier benutzt werden. Die Eier sollen sich bis zu 1 Jahr bei dieser Vorbehandlung halten. Nur schade, daß keine Eier zum Einlegen da sind!

Volks- und Kriegswirtschaft.

Bestandsverhebung für Schmiermittel. Der Beschlagnahme von Schmiermitteln, die am 7. September angeordnet wurde, ist jetzt eine Bestandsverhebung gefolgt, von der alle beschlaggenommenen Gegenstände betroffen werden. Meldepflichtig sind alle Personen usw., die die genannten Gegenstände in Gewahrsam haben. Die erste Meldung ist für die bei Beginn des 22. September 1916 (Stichtag) vorhandenen Vorräte bis zum 12. Oktober 1916 zu erstatten, und zwar auf besonderen Meldebögen, die unverzüglich von der Kriegsschmiermittel-K. m. b. V. (Abteilung für Beschlagnahme), W. 8, Kanonierstraße 29/30 anzufordern sind; an diese Adresse sind auch die Meldungen einzulenden. Ausgenommen von der Meldepflicht sind nur Mengen von insgesamt weniger als 500 Kilogramm. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe von Einzelheiten, die für die Meldepflichtigen von Wichtigkeit sind; sie tritt mit dem 22. September 1916 in Kraft.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Opfertag für die Deutsche Flotte am 1. Oktober 1916.

Zur Durchführung des Opfertages werden am 1. Oktober d. J. Haus- und Straßensammlungen durch Mitglieder des hiesigen Flotten-Vereins, des Flottenbundes Deutscher Frauen und des Marine-Vereins veranstaltet.

Sämtliche Sammlerinnen und Sammler sind mit polizeilichem Ausweis versehen. Wir bitten herzlich, die Sammlerinnen und Sammler freundlich und gefeiert zu empfangen.

Für den Fall der Abwesenheit, bitten wir die Gabe in der Wohnung bereitzulegen.

Die Sammlung findet zugunsten der Zentralkasse für Angelegenheiten freiwilliger Gaben an die Kaiserliche Marine in Kiel, statt.

Jede gezeichnete Mark arbeitet für den Sieg!

Die Kriegsanleihe ist die finanzielle Grundlage unserer Schlagfertigkeit. Sie hilft unserem unvergleichlichen Heer und unserer Flotte den Sieg über unsere Feinde zu vollenden und damit den Frieden herbeizuführen.

Zeichne deshalb Kriegsanleihe! Du sicherst Dir dadurch Dein Kapital und hohe Zinsen — und hilfst gleichzeitig dem Vaterland in seiner schwersten Stunde.

Wer nicht zeichnet, soviel in seinen Kräften steht, beeinträchtigt unsere militärische Kraft und stärkt dadurch die Zuversicht und die Macht unserer Feinde.

Jede verweigerte Mark stärkt den Feind!

Destrach, 22. Sept. Auf die im Inseratenteil stehende Bekanntmachung der Allgem. Ortskrankenkasse zu Rüdesheim a. Rh. über die Vorschriften für Mitglieder, welche spezialärztliche Behandlung benötigen, machen wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam.

Elville, 23. Sept. Den Helbentod fürs Vaterland sind 2 weitere Söhne unserer Stadt gestorben. Es sind dies der Kriegsfreiwillige Fritz Baer und der stud. math. Otto Keller. Ehre ihrem Andenken!

Destrach-Winkel, 23. Sept. Die nächste Versammlung des „Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau“ findet am Dienstag, den 26. September, abends 8 Uhr, im „Hotel zur Linde“ in Weisenheim statt.

Rüdesheim a. Rh., 22. Sept. Durch den hochw. Herrn Bischof Dr. Augustinus Nilius von Limburg wurde Dienstag vormittag die Einweihung der katholischen Pfarrkirche St. Jakobus vollzogen. Die ehrwürdige Pfarrkirche blüht in diesen Tagen auf eine halbttausendjährige Vergangenheit zurück. Ursprünglich plante man neben der alten Kirche den Bau eines neuen Gotteshauses. Doch entschied man sich für eine Erweiterung der Kirche durch den Anbau eines Nebenaltars, ein Plan, der in ausgezeichneter Weise gelöst wurde. Die Baukosten für die Erweiterung des schönen Bauwerks betrugen etwa 150 000 Mark.

Die beschlagnahmten Kofkastanien. In letzter Zeit scheinen bei uns Kofkastanien von Händlern zu Futterböden aufgetauft zu werden. Nicht nur wer diese Auf-

Aus dem Rheingau, 23. Sept. Die beste Bewertung der Wallnüsse ist diejenige zu Speiseöl. Bei der allgemeinen Oelknappheit sollte heute die ganze Wallnusernte zu Speiseöl verwendet werden. Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Weisenheim berechnet, daß aus einem Zentner reifer Nüsse 24 Pfund trockene Kerne schließlich gewonnen werden, und diese 6 2/3 Liter Oel liefern. Der Oelmüller bekommt für das Oelschlagen für jedes Pfund Kerne 8 Pfg. und behält die Kuchstücken, die ein wertvolles Viehfutter sind. Im Rheingau befindet sich in Winkel eine Oelmühle.

Rheingauer Obstmarkt — Wiesbaden.

Dem „Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau“ ist es durch seine Bemühungen gelungen, von dem Kriegsernährungsamt Berlin die Erlaubnis zur Abhaltung des „Rheingauer Obstmarktes“ in Wiesbaden zu erhalten. Der Markt findet am Mittwoch, den 27. September in der Turnhalle der Mittelschule, Luisenstraße, statt. Zugelassen werden außer Birnen nur gepflückte Tafeläpfel im Werte von 20 Mark aufwärts für den Zentner. Mitglieder, welche den Markt besichtigen wollen, können ihre Anmeldung bis spätestens den 23. September bei Herrn Gartenbauinspektor Glindemann in Weisenheim einreichen.

Keine Wucherpreise. Im April hatte der Metzgermeister Heinrich Hessel in Dohheim mit Ach und Krach zwei Stück Rindvieh in Dohm erworben, um die Dohheimer endlich mal wieder mit Fleisch zu beglücken. Er wurde aber

Wir befragen die vorgeschriebene

Anmeldung ausländischer Wertpapiere

die offen bei uns hinterlegt sind, für unsere Mitglieder
summarisch und ohne Namensangabe kostenfrei.

Papiere, die sich in eigener Verwaltung der Mitglieder
oder in unseren Schrankfächern befinden, sind von den Eigen-
tümern selbst bei der Reichsbank anzumelden. Wir empfehlen
deshalb, damit die Anmeldung durch uns geschehen kann,
uns die betr. Papiere oder wenigstens deren Mängel bis
spätestens den 30. September in offenes Depot zu geben.

Nachrichte ausländische Wertpapiere können 3 St.
mit Nutzen verkauft und ihr Erdis vorteilhaft in Deutscher
Kriegsanleihe angelegt werden.

Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit.

Geisenheim, den 20. September 1916.

Vorschuss- & Creditvereien in Geisenheim

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpf.
Dorich. Schlüter.

Bekanntmachung.

Um in Zukunft Mißverständnissen vorzubeugen, bringen
wir unseren Kassennmitgliedern zur Kenntnis, daß bei An-
spruchnahme spezialärztlicher Behandlung, insb. Zahnbehand-
lung, ein Attest, welches der Kassearzt auszustellen hat,
zu erbringen ist, worin die Notwendigkeit spezialärztlicher
Behandlung bescheinigt ist. Dieses Attest ist fogleich der
Kassenverwaltung zur Notiznahme und Abstempelung vorzu-
legen. Erst dann hat das Kassennmitglied das Recht, sich auf
Kosten der Kasse spezialärztlich behandeln zu lassen. Bei
Zurückverhandlung kommt die Kasse für nichts auf.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse zu Rüdesheim a. Rh.
J. A.: J. Schlepper, Stellvert. Vorsitzender.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

werden zum Emmissionskurse von

98.— für 5% Deutsche Reichsanleihe,
97.80 für Schuldbuchzeinschreibungen u.
95.— für 4½% Deutsche Reichsschatz-
anweisungen

bis zum 5. Oktober, mittags 1 Uhr, kostenlos von
uns entgegengenommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos
in Verwahrung.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim
e. G. m. b. H.

Naturwein-Versteigerung in Destrach im Rheingau.

Dienstag, 3. Okt., nachm. 1 Uhr, im Hotel Schwan, lassen
Wendelin Capitan

und

Gebrüder Runz

Weingutsbesitzer in Destrach i. Rhg.

36 Haßstück 1915er Naturweine
eigenen Wachstums aus besseren und besten Lagen der
Gemarkungen Destrach und Mittelheim versteigern.
Allgemeine Probetage am 22 und 23. September,
sowie am Versteigerungstage im „Hotel Schwan“.

Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten im Rheingau.

Dienstag, den 10. Oktober ds. Js., mittags 1 Uhr, im
„Gasthaus zum Tannus“, versteigert die

Freie Vereinigung Hallgartener Weingutsbesitzer:

Jak. Edinger Wtw. Simon Mäurer
Joseph Korn Anton Semmler III.
Pet. Jos. Kremer II. Georg Stettler

65 Akr. 1915er Hallgartener Naturweine,
erzählt in den besten Lagen der Gemarkung Hallgarten und
zum größten Teile Rieslinggewächse.
Probetage für die Herren Kommissäre am 22. und
23. September, allgemeine Probetage am Dienstag den 3.
Oktober, sowie am Tage der Versteigerung vor und während
derselben.

Weinbuch F

für Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und
sonstige Kleinverkäufer von Wein, gebunden und
ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

Rennen zu Wiesbaden

Sonntag, den 24. September, nachmittags 3 Uhr.

Totalisator auf allen Plätzen. Sonderzüge der Staats- u. Strassenbahn.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Barbara Schlepper

nach kurzem schwerem Leiden, im 66. Lebensjahre,
zu sich in die Ewigkeit aufzunehmen.

Geisenheim und Winkel, 20. Sept. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags um
2½ Uhr, vom Trauerhause Winkel, Kirchweg 5, statt.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
innigstgeliebten Vatten, unseren guten Vater, Groß-
vater, Schwiegervater und Onkel, den Kriegs-Veteran

Herrn Johann Weber,

heute vormittags 10 Uhr, gestärkt durch die heil.
Sterbesakramente, im Alter von 75 Jahren zu sich
in die Ewigkeit abzurufen, was wir allen Freunden
und Bekannten hierdurch tiefbetrußt anzeigen.

Mittelheim, den 22. September 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, nachmittags
um 3 Uhr, die Seelenmesse am Montag morgen 7 Uhr
statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden
bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vatten
und Vaters

Herrn Johann Klein,

sagen hierdurch allen Verwandten, Freunden und
Bekannten, Altersgenossen, Mitarbeitern, sowie der
Maschinenfabrik Johannisberg unseren herzlichen
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Joh. Klein u. Kinder.

Winkel, den 22. September 1916.

Dankfagung.

Für die allseitige Anteilnahme an dem Hin-
scheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes,
unseres guten Vaters, Großvaters und Schwieger-
vaters, Schwagers und Onkels

Herrn Franz Statzner,

wie auch für die vielen Kranzpenden sagen wir
allen, besonders dem Gemeinde-Vorstand innigen
Dank.

Hattenheim, den 21. September 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Statzner.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 25. September, vormittags 8 Uhr an-
fangend, werden im Erbacher Gemeindevwald, „Distrikt
Grünbach“, versteigert:

760 Rm. Eichen-Schälholz.

Erbach a. Rh., den 15. September 1916.

Der Bürgermeister: R. P. Sch.

Achtung! Salzisch keine Fleischnot!



Durch Einkauf von Salzisch haben Sie
den besten Ersatz für Schweine-Fleisch,
Gallien leicht gelassen und angeräuchert,
ohne Kopf und Rückengräten, nur Fleisch,
ist bei dieser Fleischnot und Fleischknapp-
heit auf keinem Tische fehlen. Salzisch kann wie Fleisch mehrere
Monate lang aufbewahrt werden und ist vor dem Gebrauch 24
Stunden zu wässern. Ein Versuch führt zur dauernden Kundschait.
Salzisch ist von heute ab dauernd bei mir zu haben. Preis für
diese Woche per Pfd. 16 R. Auch Versand nach außerhalb von
5 Pfd. ab exkl. Porto und Verpackung unter Notiznahme nach
allen Richtungen. Mit Salzisch wird bei allen Zubereitungsarten
genau verfahren, als auch mit frischen Fischen.

NB. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Salzisch roh oder ge-
kocht, weil nicht verderblich, daher lange haltbar und seines beistehen
Geschmacks wegen, ein sehr begehrter Artikel für unsere braven
Krieger im Felde ist.

Schon wegen seines 2-3 cm dicken Speckes dürfte
dieser Salzisch besonders empfohlen werden.

Jeder Sendung liegt ein Kriegs-Fisch-Koch-Rezeptenbuch
gratis bei.

Gutachten und Anerkennungen über die großartige Qualität
und die praktische Verwendung der vielen Zubereitungsarten dieses
Salzisches können bei meinen ständigen Abnehmern, Frau Mehl-
Wtw., Gasthaus zur Germania in Appenheim, Herrn Friedr.
Stenzel, Landwirt in Appenheim, dem Polizeidirektor d. d. d.
sowie bei Herrn Jak. Schweißhardt, Expediteur in Nieder-Engel-
heim usw. zu jeder Zeit eingeholt werden.

Fritz Burgbaum, Nieder-Engelheim.

Zahn-Praxis :: Eltville Paul Jammrath.

Künstliche Zähne v. 3.— Mk.

Plomben „ 1.50 „

Stiftzähne „ 5.— „

Kronen „ 5.— „

Nervtöten, Zahnziehen, Zahn-
behandlg. werden mit schmerz-
lindernden Mitteln ausgeführt.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue
vorteilhaft kaufen od. mieten
will (auch gegen bequeme
Raten), wende sich an

Pianohaus Schmitz

Wiesbaden, Rheinstraße 52.

Alleinmädchen,

geheften Alters, in kleinen Haus-
halt gesucht. Nur solche mit
guten Zeugnissen wollen sich
melden. Die Exped. sagt wo.

Cigarren

in Ia. Qualität:

100 Stck 10er M. 8.50

100 „ 12er „ 10.—

100 „ 15er „ 13.—

100 „ 20er „ 17.—

in hellen oder dunklen Farben.

Cigarretten

erster Firmen:

100 St. 2½er M. 1.90—2.15

100 „ 3er „ 2.25—2.55

100 „ 3½er „ 2.80—3.20

100 „ 4er „ 3.00—3.45

100 „ 5er „ 3.90—4.35

(einschl. Kriegszuschlag) mit
Gold-, Kart- od. Pappmundstück
versendet gegen Nachnahme oder
Voreinsendung des Betrages

Cigarrenhaus J. Kohlhaas,

Biebrich a. Rh.

Stenographie- und Fräulein

zur Bedienung der Schreib-
maschine auf einige Stunden
täglich nach Destrach gesucht.
Offerten an die Expedition
dieses Blattes.

Zum 1. Oktober suche ich

ein tüchtiges, sehr sauberes

Alleinmädchen,

welches gute Zeugnisse hat.
Kochen nicht erwünscht.

Frau Gomperg, Mainz,
Emmerich-Josephstr. 11 b.

Zinnsachen,

auch Bruchzinn, läuft zu Höchst-
preisen

A. Gehrig, Raunenthal

Lehrling

auf das Büro eines rheingauer
Weingüthlers gesucht.

Selbstgeschriebenes Angebot
unter D. N. 100 an die Ge-
schäftsstelle d. Blattes.

Leder- Sohlenschoener

verkauft

3. Kauer, Wiesbaden,
Eltvillestraße Nr. 9.

Gesucht

werden mehrere gebrauchte
Orghst- oder ¼-Stückfächer.

Curt Vogt, Gärtnerei,
Niederwalluf.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.

Sonntag, den 24. Sept. 1916

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in
Destrach.

11¼ Uhr vorm.: Gottesdienst
in Erbach-Eichberg.

Evangelische Kirchen-Gemeinde des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 24. Sept. 1916

9¼ Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Erbach.

10¼ Uhr vorm.: Christenlehre
der männlichen Jugend.

2 Uhr nachm.: Gottesdienst
in der Heilandkirche zu
Niederwalluf.